



Arbeiten nach Corona

Warum Corona die Art und Weise, wie wir zusammen arbeiten, völlig umgekrempelt hat - und wie sich Arbeitgeber für die Zeit nach der Krise rüsten

Inhalt

1. Schöne neue Arbeitswelt?
2. Bereit für den Neustart?
3. Was Arbeitnehmer jetzt wollen
4. Jobsuche nach Corona
5. Die Pläne der Arbeitgeber
6. New Work nach der Krise?
7. Wo gearbeitet wird
8. Virtuelle Zusammenarbeit
9. Stimmen aus dem Home Office
10. Die Krise schweißt zusammen
11. Darum freut man sich aufs Büro
12. Fazit
13. Mehr Informationen



Schöne neue Arbeitswelt?

Corona hat die Arbeitswelt verändert wie nichts zuvor: Digitalisierung, Home Office und virtuelle Zusammenarbeit haben in den letzten Wochen enorm an Wichtigkeit gewonnen und mussten in den meisten Fällen rasch und ohne große Vorbereitung umgesetzt werden.

StepStone Österreich hat diesen Prozess begleitet und sich in mehreren Studien angesehen, wie gut Unternehmen und Angestellte mit diesem Prozess umgegangen sind. Befragt wurden insgesamt mehr als 6.000 Arbeitnehmer, Führungskräfte und HR-Verantwortliche aus ganz Österreich.

Wie es ihnen mit New Work angesichts der Corona-Krise geht, welche Möglichkeiten, aber auch Probleme die Umstellung mit sich bringt und wie es in Zukunft weitergeht, lesen Sie hier.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre - bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch die Krise!

Ihre Barbara Oberrauter-Zabransky | Studienleiterin StepStone Österreich

A woman with long brown hair, wearing glasses and a blue surgical mask, is seated at a wooden table. To her right, a man in a white suit jacket and a teal surgical mask is also seated. The table is cluttered with several sheets of paper, some of which feature small photographs of people. A silver laptop is partially visible in the bottom left corner. The background is softly blurred, suggesting an office or meeting environment.

Corona: Back to Business

Auch wenn die Krise noch nicht überwunden ist, macht man sich langsam schon wieder für den Arbeitsalltag bereit.

StepStone Österreich hat sich angesehen, was Arbeitnehmern jetzt besonders wichtig ist - und wie gut heimische Unternehmen für den Neustart gerüstet sind.

Bereit für den Neustart?

Angesichts der Corona-Krise geben einige österreichische Arbeitgeber jetzt vorsichtig Entwarnung: Bei gut einem Drittel aller Unternehmen ist der Geschäftsbetrieb aktuell nicht gefährdet.



Weitere 41% geben an, dass sich ihre aktuelle Geschäftslage entweder verbessert hat oder immerhin gleichgeblieben ist.

Jedes zweite Unternehmen will Personal einstellen

Die gute Nachricht für Bewerber: Jedes zweite Unternehmen plant derzeit oder in Zukunft, neues Personal einzustellen. „Für alle, die wegen Corona ihren Job verloren haben, ist das ein Hoffnungsschimmer“, sagt Barbara Oberrauter-Zabransky, Studienleiterin bei StepStone Österreich.

„Vor allem KMU und Betriebe mit mehr als 250 Mitarbeitern denken jetzt schon über die Zeit nach Corona hinaus und investieren in ihre Personalplanung.“

Was Arbeitnehmer jetzt wollen



Wie zu erwarten, beschäftigt die Österreicher aktuell vor allem die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes: Knapp 60% machen sich Sorgen, ob es ihren Job auch in Zukunft noch geben wird. Fast ebenso viele fürchten um die wirtschaftlichen Konsequenzen der Krise für ihr Unternehmen.

Auch die eigene Gesundheit ist ein Thema: Welche Maßnahmen ihr Arbeitgeber zum Gesundheitsschutz trifft, beschäftigt 46% aller Arbeitnehmer.

Demgegenüber rücken Karriere und Freizeit eher in den Hintergrund: Nur 18% machen sich Sorgen darüber, wie die Krise sich auf ihre Urlaubspläne auswirkt. Und 17% denken über die Konsequenzen für ihre Karriere nach.

„Man konzentriert sich derzeit auf die wirklich wichtigen Dinge“, so Oberrauter-Zabransky: „Sicherer Job, Gesundheit und Familie.“

Mehr als jeder Dritte hat jetzt übrigens das Gefühl, dass seine Tätigkeit jetzt wichtiger ist denn je.

Jobsuche nach Corona

Wer in der Krise einen Job sucht, ist mehrheitlich offen für Neues und würde sogar Kompromisse beim Gehalt eingehen.



Mehr als die Hälfte gibt an, ihre Suchkriterien verändert und ihre Stellensuche auf andere Branchen und Bereiche ausgeweitet zu haben.

Die gute Nachricht für Arbeitgeber: Knapp jeder Vierte würde auch ein geringeres Gehalt akzeptieren, um wieder in Beschäftigung zu kommen. 16 Prozent können sich auch einen Umzug für den neuen Job vorstellen.

Flexible Arbeitszeiten hoch im Kurs

Wichtig ist Jobsuchenden vor allem eine gute Arbeitsatmosphäre. Die Hälfte aller Bewerber legt Wert auf ein angemessenes Gehalt, weitere 48 Prozent sehnen sich nach einem sicheren Arbeitsplatz.

Hoch im Kurs stehen aber auch flexible Arbeitszeiten: Gut ein Drittel aller Bewerber will Arbeit und Privatleben damit besser vereinbaren.

Back to Business: Arbeitgeber schmieden bereits konkrete Pläne

Für die Rückkehr zur gewohnten Arbeitsweise sorgen Österreichs Arbeitgeber jetzt schon vor: In mehr als einem Drittel aller Betriebe gibt es einen konkreten Plan für die Rückkehr, ein weiteres Drittel arbeitet an entsprechenden Maßnahmen.

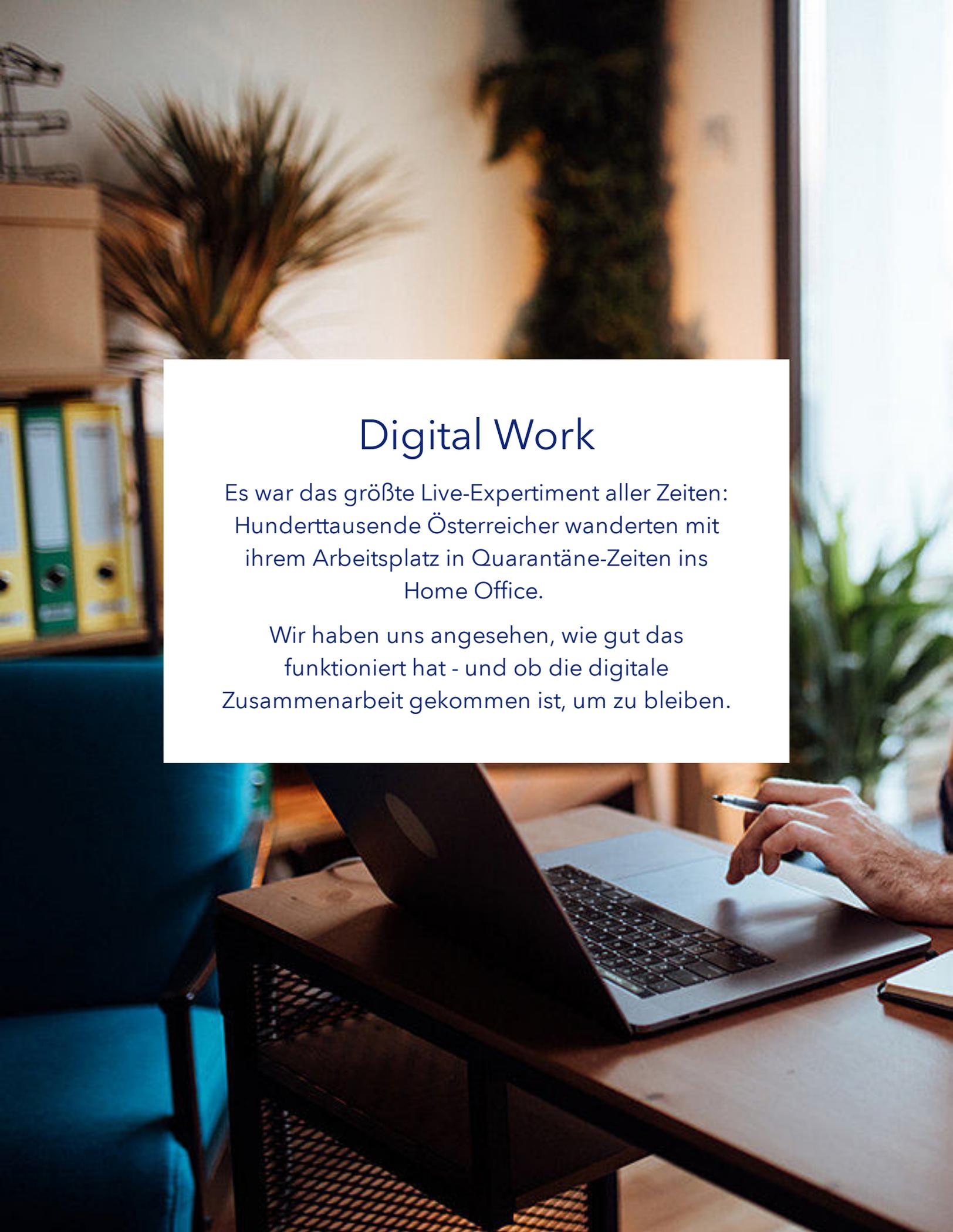


Zudem haben fast zwei Drittel aller Unternehmen (61%) ein Gesundheitsschutzkonzept für die Mitarbeiter ausgearbeitet oder bringen entsprechende Entwicklungen gerade zum Abschluss. Vor allem Großbetriebe investieren hier aktuell sehr stark.

Umfassende Gesundheitsmaßnahmen geplant

Für die Gesundheit der Arbeitnehmer sorgen sollen unter anderem folgende Maßnahmen:

- Desinfektionsmittel am Arbeitsplatz
- Einhaltung der Hygieneregeln gewährleisten und klar kommunizieren
- Homeoffice - wo möglich - verlängern
- „Work Distancing“: Abstände zwischen Beschäftigten vergrößern
- Flexibilisierung von Arbeitszeiten
- Arbeit mit Atemmasken

A person is sitting at a wooden desk in a home office, working on a laptop. The person's hands are visible, holding a pen over the laptop's trackpad. The desk is cluttered with a laptop, a pen, and a notebook. In the background, there is a blue chair, a shelf with yellow and green binders, a potted plant, and a window with a view of a building. The scene is lit with warm, indoor lighting.

Digital Work

Es war das größte Live-Experiment aller Zeiten: Hunderttausende Österreicher wanderten mit ihrem Arbeitsplatz in Quarantäne-Zeiten ins Home Office.

Wir haben uns angesehen, wie gut das funktioniert hat - und ob die digitale Zusammenarbeit gekommen ist, um zu bleiben.

New Work nach der Krise?

Für die Zeit nach Corona setzen Betriebe verstärkt auf digitale Besprechungen und Telefonkonferenzen. Einzelne Unternehmen wollen für ihre Mitarbeiter die bereits bekannten Mund-Nasen-Schutzmasken bereitstellen, andere verzichten auf Großraumbüros oder bauen Plexiglaswände zwischen den Schreibtischen auf.



Home Office bleibt Thema

60% aller Befragten wollen die digitale Infrastruktur im Unternehmen verbessern. Mehr als die Hälfte setzt auf den Ausbau von Home Office, und ein Drittel plant höhere Liquiditätsreserven.

Die gute Nachricht für Arbeitnehmer mit Kindern: Jeder fünfte Befragte will Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Unternehmen verbessern.

„Die Corona-Krise beschleunigt damit eindeutig den Trend zu New Work“, stellt Oberrauter-Zabransky fest. „Das dürfte sich auch nach der Krise halten.“

Home Office: Wo Österreich arbeitet

Wie sich zeigt, hat fast jeder Zweite im Home Office einen eigenen Büroraum zur Verfügung. Der Rest teilt sich auf Wohnzimmer, Küche und Schlafzimmer auf.



Die schöne neue Arbeitswelt hat aber auch Schattenseiten: So geben 42% an, mehr zu arbeiten, jeder Dritte macht seltener Pausen.

Für manche Befragten ist es im Home Office schwieriger, nach der Arbeit abzuschalten.



Insgesamt fühlen sich die Österreicher im Home Office wohl: Man könne Arbeit und Privatleben harmonischer abstimmen und mehr Arbeit bewältigen. Zwei von drei Arbeitnehmern würden auch nach der Krise gern verstärkt im Home Office arbeiten.



Kinder im Haushalt stellen bei der Arbeit im Home Office in den meisten Fällen eine zusätzliche Herausforderung dar.

Virtuelle Zusammenarbeit

Die gute Nachricht gleich vorweg: Die Zusammenarbeit im Team funktioniert auch virtuell. Fast alle Befragten geben an, weiterhin zuverlässig mit ihren Kollegen zusammenzuarbeiten und auch klare gemeinsame Ziele zu verfolgen.



Für weitere 82% ist die Stimmung im Team gut, mehr als die Hälfte ist sogar davon überzeugt, dass die Krisensituation Kollegen und Mitarbeiter als Team zusammenschweißt und alle „ein paar Prozent mehr“ geben, um in der Krise bestehen zu können.

Keine gemeinsamen Pausen

Gut ein Drittel aller Befragten meldet sich zu Beginn und am Ende des Arbeitstages aktiv an und ab, zwei von drei Arbeitnehmern tauschen sich virtuell über berufliche oder private Probleme aus.

Wenig Zuspruch finden hingegen gemeinsame digitale Pausen: Nur 13% geben an, zusammen mit ihren Kollegen virtuell Mittag zu essen oder Kaffee zu trinken.

„Wir reden seltener über Privates“, so einer der Umfrageteilnehmer. „Im Büro ist das besser. ToDos persönlich zu besprechen geht oft schneller.“

„Ohne den persönlichen Kontakt in den Pausen fällt ein wichtiger informeller Kommunikationskanal weg“, bestätigt auch Studienleiterin Oberrauter-Zabransky.

„Schließlich werden bei Gesprächen in Pausen wichtige berufliche Themen oft ‚wie nebenbei‘ besprochen und fördern oft innovative Ideen zutage.“

Stimmen aus dem Home Office

„Erlebe die Zeit als gute Herausforderung“

„Immer zu Hause sitzen beeinflusst die Moral negativ“

„Spare mir Fahrt ins Büro, ist daher wie Netto-Gehaltserhöhung - kein Spritverbrauch.“

„Es gibt kein ‚Ende‘ - es fehlt das nach Hause gehen und - kommen.“

„Ich muss nicht täglich 2.5 Stunden in den öffentlichen Verkehrsmitteln verbringen um zum/vom Arbeitsplatz zu kommen“

„Wenn die ganze Familie am Esstisch arbeiten und lernen soll, ist das eine große mentale Belastung für die ganze Familie“

„Mir fehlen die Kollegen und das Fachsimpeln“

„Homeoffice klappt extrem gut, obwohl dringende komplexe Projekte zu leiten sind. Das war meine schönste Zeit bisher im Berufsleben.“

Die Krise schweißt zusammen

Die Krise hat gezeigt: Die Zusammenarbeit im Team funktioniert auch virtuell. Fast alle Befragten geben an, weiterhin zuverlässig mit ihren Kollegen zusammen zu arbeiten und auch klare gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Für den Großteil aller Arbeitnehmer ist die Stimmung im Team gut: Mehr als die Hälfte ist sogar davon überzeugt, dass die Krisensituation Kollegen und Mitarbeiter als Team zusammenschweißt und alle „ein paar Prozent mehr“ geben, um in der Krise bestehen zu können.

Die digitale Zusammenarbeit ist in jedem Fall gekommen, um zu bleiben: Knapp zwei Drittel aller Befragten können sich vorstellen, auch nach der Krise vermehrt digital zusammenzuarbeiten. Viele waren überrascht, wie gut die Zusammenarbeit mit digitalen Tools funktioniert. „Ich möchte mein Home Office nicht mehr hergeben, allerdings nur optional zum klassischen Büro“, berichtet einer der Umfrageteilnehmer.

Kein "Business as usual"

Allerdings haben rund 40% keine große Lust, wieder zu „business as usual“ im Büro zurückzukehren – „eine Möglichkeit für Arbeitgeber, durch den Wegfall physischer Arbeitsplätze eventuell auch Kosten einzusparen“, so Oberrauter-Zabransky.

„Wer jetzt flexibel für die Zeit nach Corona rüstet, hat auch im Fall einer ‚zweiten Welle‘ die Möglichkeit, rasch umzudisponieren und so den laufenden Betrieb möglichst reibungslos aufrechtzuerhalten.“

Am meisten freuen sich die Österreicher übrigens wieder auf den persönlichen Austausch mit Kollegen: Fast zwei Drittel wollen endlich wieder kurze Wege und physische Nähe.

Auch die generelle Dynamik am Arbeitsplatz wird geschätzt, ebenso wie eine gewisse Routine durch den täglichen Gang ins Büro.

Darum freut man sich aufs Büro

„Afterworkbeer“

„Aus dem Haus zu kommen und Leute zu treffen“

„Kids sind wieder in der Schule!“

„Saubere Trennung zwischen Beruf und Familie“

„Deutlich bessere Hardware (z.B. große Bildschirme) und Servicierung bei Problemen im IT-Bereich; naja, und manchmal fällt einem schon die Decke auf den Kopf..“

„Bei reiner Arbeit im Home Office fehlt die Horizonterweiterung“

„Auf dem Arbeitsweg Eindrücke wahrzunehmen und mehr

„Der tägliche Spaziergang geht mir ab und ein bissl mit den Kollegen tratschen. Und einige Themen lassen sich besser mit Stift und Papier und von Angesicht zu Angesicht klären.“

Fazit

Die Krise hat geschafft, woran zahlreiche Unternehmen zuvor gescheitert sind: Die Digitalisierung hat in den letzten Wochen und Monaten einen massiven Schub nach vorne bekommen.

Arbeitgeber sollten dieses Momentum ausnützen - wer jetzt clever plant, hat nach der Krise alle Karten in der Hand.



A hand holding a smartphone in front of a laptop screen. The hand is wearing a black leather watch. The laptop screen is dark, and the keyboard is visible. The background is a wooden desk.

Legen Sie los!

Virtuelle Zusammenarbeit, remote Working und die besten Talente, um nach der Krise erfolgreich losstarten zu können: All das finden Sie online auf stepstone.at

Wir freuen uns auf Ihren Besuch - bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch die Krise!

StepStone Österreich, Mai 2020

anfrage@stepstone.at

www.stepstone.at